

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

49. Jahrgang.

Sonnabend, den 19. Juli

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

### Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Nr 84.

### Gefunden

und anher abgegeben wurden die nachverzeichneten Gegenstände. Die Empfangsberechtigten  
wollen sich baldigst an Rathsstelle melden.

Stadtrath Eibenstock, am 15. Juli 1902.  
J. B.: Justizrath Landrod.

Lpm.

2 Federboas, 2 Geldstücke, 2 Lederportemonnaies mit Inhalt, 1 Paar Manschetten,  
1 Paar Kinderschuhe, 1 Bund Schlüssel, 1 Ortschein, 1 Belztragen, 1 Handford, 1 Medaille  
(Ehrenzeichen), 1 Zahl schwarze Seide, 1 Geldbeutel mit Inhalt, 1 Broche, 1 Perlstreifen.

Der Auszug aus dem **Unternehmer-Verzeichnisse der land- und forstwirth-  
schaftlichen Berufsgenossenschaft** nebst Heberolle für den hiesigen Stadtbezirk auf das  
Jahr 1901 liegt während der Dauer von 2 Wochen vom 19. Juli d. J. ab zur Einsicht-  
nahme der Betheiligten in unserer Polizeidirektion aus.

Der auf 3. Pfennige für jede beitragspflichtige Steuereinheit festgesetzte Beitrag ist  
bei Vermeidung der Zwangsbeitreibung

bis 7. August 1902

an den mit der Einziehung beauftragten Schutzmann oder an Rathsstelle abzuführen, dies  
auch im Falle des Einspruches, der an die Geschäftsstelle der Genossenschaft (Dresden,  
Lütichaustraße 31, I) zu richten ist.

Stadtrath Eibenstock, den 17. Juli 1902.  
J. B.: Justizrath Landrod.

Lpm.

### Versteigerung.

Montag, den 21. Juli 1902,

Nachmittag 5 Uhr,

solten im Gasthaus zu Weitersglashütte folgende daselbst eingestellte Pfänder, nämlich:  
1 Schreibtisch, 1 Sopha, 3 Rohrstühle und 1 Lehnstuhl an den Meistbietenden gegen  
sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 18. Juli 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

### Arbeitsmarkt und Arbeiterfürsorge.

Die Berichte der öffentlichen Arbeits-Nachweise im Deut-  
schen Reich, soweit sie für den abgelaufenen Monat Juni der  
„Arbeitsmarkt-Korrespondenz“ zur Verfügung stehen, lassen in  
einem Punkte eine gewisse Besserung erkennen: in der Reichs-  
hauptstadt, die bisher mit das düsterste Bild gezeigt hat, hat der  
Anbruch der Arbeitslosen jetzt etwas nachgelassen. Es kann kein  
Zweifel sein, daß sowohl der Arbeits-Nachweis von Berlin selbst,  
als auch die drei vor den Thoren gelegenen von Charlottenburg,  
Schöneberg und Nixdorf diese Verminderung übereinstimmend  
melden. Vielleicht kann dieses Ergebnis auch für manche Theile  
Norddeutschlands als bezeichnend gelten, da Posen, Leipzig, Dort-  
mund, München-Gladbach u. a. schon seit zwei oder mehr Mo-  
naten Ähnliches zu berichten haben. Aber keineswegs kann  
man es für ganz Deutschland verallgemeinern. So nimmt von  
Süddeutschland höchstens noch das Großherzogthum Hessen ein  
wenig daran theil. Im Großen und Ganzen aber zeigt Süd-  
deutschland, wo feinerzeit die Krisis später, langsamer und schwä-  
cher eingetreten hatte, wiederum auch jetzt noch keine Anzeichen von  
einem Nachlassen ihrer Wirkungen; dies wird dadurch bestätigt,  
daß die Arbeitsnachweise in dem benachbarten Oesterreich und der  
Schweiz dasselbe Bild zeigen. Im Durchschnitt der deutschen  
Arbeitsnachweise kamen auf 100 offene Stellen 167, Arbeits-  
suchende gegen 152, im Juni vorigen Jahres, d. h. der Anbruch  
ist immer noch im Zunehmen begriffen, obwohl nicht mehr in  
so starkem und heftigen Maß wie zu Anfang des Jahres.  
Im Verhältnis zum Mai zeigt der Anbruch der Jahreszeit  
und ihren landwirthschaftlichen Arbeiten entsprechende Abnahme.  
In den Krankenkassen, an deren Berichterstattung diesmal 803  
Kassen mit 1 1/2 Millionen Mitgliedern theilgenommen haben, ist  
die Mitgliederzahl im Laufe des Monats fast genau unverändert  
geblieben, während sie im Juni v. ein wenig (um 0,2 Prozent)  
zurückgegangen war. Auch hier ist an der kleinen Besserung  
Berlin theilhaftig. Die ungleichmäßige, in scharfen und plötzlichen  
Gegensätzen sich bewegende Witterung war dem Arbeitsmarkte  
nicht günstig.

Die Unsicherheit des Erwerbes ist eine der Hauptschwierig-  
keiten bei Lösung der „sozialen Frage“, während der Arbeiter-  
fürsorge leichter Rechnung getragen werden kann. Hat auch die  
Arbeiterversicherung gegen Krankheit und Unfall in ihrer Ent-  
wickelung eine Pause eintreten sehen, so ist das gleiche von der  
Unfallversicherung nicht zu sagen, wie die nachfolgenden Mittheil-  
ungen zeigen: Seitdem im Jahre 1889 die „Deutsche Allgemeine  
Ausstellung für Unfallversicherung“ die bis dahin bekannten Ar-  
beiterversicherungsrichtungen zum ersten Male in umfassender Weise  
vorgeführt hat, ist der Wunsch hervorgetreten, den Interessenten  
fortlaufend Neues und Nachahmenswerthes auf diesem Gebiete  
durch Schaulustige allgemein zugänglich zu machen. Diesem  
Wunsche soll nunmehr vom Reich durch Schaffung einer ständigen  
Ausstellung Rechnung getragen werden, die sämtliche Zweige  
der Arbeiterfürsorge, insbesondere die Vorkehrungen zur Unfall-  
verhütung und die Einrichtungen auf dem Gebiete der Gewerbe-  
hygiene umfassen soll. Das Ausstellungsgelände ist in der Frau-  
hofersstraße in Charlottenburg erbaut worden und wird in kurzer  
Zeit auch in der inneren Einrichtung zur Aufnahme der Schau-  
stücke fertiggestellt sein. Die Beschaffung der Ausstellungsgegen-  
stände soll vornehmlich in der Weise erfolgen, daß einzelnen Ar-  
beitern, sowie Erfindern und Fabrikanten neuer Unfallverhütungs-  
vorrichtungen unentgeltlich der Raum zur Verfügung gestellt  
wird, auf dem sie die von ihnen eingeführten oder hergestellten  
Einrichtungen dieser Art zur öffentlichen Kenntniß bringen können.  
In gleicher Weise soll auch den Berufsgenossenschaften Gelegen-  
heit zur Ausstellung musterergütiger und bewährter Unfallverhüt-  
ungsvorrichtungen geboten werden. Die Ausstellungsgelände  
sollen in Modellen oder in betriebsfertiger Ausführung, und die  
Maschinen, sofern sie mit Elektromotoren versehen sind, im Be-  
trieb gezeigt werden. Die hierzu erforderliche elektrische Kraft  
wird kostenlos vom Reich zur Verfügung gestellt werden. Ferner  
wird die vom Reichsamt des Innern ressortirende Verwaltung der  
„ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlthat“ für eine der  
Besprechung der Besucher Rechnung tragende Vorführung der  
Maschinen sowie für die Bewachung und Instandhaltung der

Ausstellungsgegenstände sorgen. Ueber die Zulassung der aus-  
zustellenden Gegenstände entscheidet die Verwaltung nach Anhörung  
eines vom Reichsanwalt zu berufenden Beiraths von Sachver-  
ständigen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hat durch das Konsulat  
in Venedig der dortigen Stadtverwaltung seine innige Theil-  
nahme an der Katastrophe von San Marco ausdrücken lassen.

— Ueber eine interessante Rede des Ministers v. Pod-  
bielski, die er auf der Reise zur Besichtigung der Moorcul-  
turen und des kleinbäuerlichen Besitzes auf einem ihm zu Ehren  
veranstalteten Festessen in Stolp in Pommern am 24. Juni  
hielt, wird gemeldet: Der Minister erklärte, er habe auf seiner  
Inspektionsreise die Moorculturen sehr im Argen gefunden. Es  
seien noch Millionen vergraben. Etwas sei schon gechehen, aber  
noch lange nicht genug, um alles nutzbar zu machen. Die Land-  
straßen seien vielfach verwahrlost, befänden sich in traurigen  
Zustände. „Schweinevieh“ habe er da gesehen. „So lange Sie,  
sagte der Minister zu den Landwirthen, „am alten Jopf fest-  
halten und sich nicht aufrufen, können Sie nicht vorwärts  
kommen. Sie sollen nicht immer nach dem Staat schreien. Die  
anderthalb Mark Zoll (über die Regierungsverträge hinaus),  
auf die Sie und der „Bund der Landwirthe“ sich besonders  
kapitulten, und die Differenzierung des Spiritus werden  
Ihnen wahrlich nichts nützen. Arbeiten Sie zunächst an  
der Aufbesserung Ihrer Wege und halten Sie nicht am alten  
Jopf fest, vierstündig 30 Centner Kartoffeln spazieren zu  
fahren. Hüten Sie sich, in die Fußstapfen der Sozialdemo-  
kratie zu treten und imperative Mandate zu ertheilen, halten Sie  
treu zu Kaiser und Reich, wie Ihre Vorfahren es gethan, auch  
wenn Sie glauben, daß die Regierung Ihnen nicht alles nach  
Wunsch macht. Bilden Sie sich nicht ein, daß die Regierung  
auch nur einen Pfifferling nachgibt.“

— Ueber den Luxus im deutschen Offiziercorps  
schreibt ein rühmlichst bekannter Offizier und Historiker, General-  
major a. D. v. Lettow-Vorbeck, in der „Kreuzzeitung“ in einer  
Schilderung seiner Pariser Eindrücke u. A.: „Was die geringere  
B Wohlhabenheit des französischen Offiziercorps anbetrifft, so ver-  
mag ich darin keinen Nachtheil zu erblicken, eher das Gegentheil,  
wenn ich den steigenden Luxus in unseren Offizierskasinos und  
bei den sogenannten Ehrenaussgaben, Liebes- und Abschiedsmahlen,  
sowie Geschenken betrachte. Wie außerordentlich einfach waren  
vor unsen großen Kriegen die Verhältnisse bei den Linien-  
regimentern. Auch in Oesterreich herrschte noch große Einfach-  
heit...“ — Solche Beobachtungen sollten von unseren maß-  
gebenden Stellen um so ernster beachtet werden, je feierlicher auch  
der Kaiser in seiner Rachenrede die Pflicht, zur Einfachheit  
zurückzuführen, betont hat.

— Die civilversorgungsberechtigten früheren  
Chinakrieger dürfen mit ihrer Lage wohl zufrieden sein.  
Von den Chinakriegern ist ein großer Theil als invalide in die  
Heimath zurückgekehrt und hat je nach Art der Invalidität, ihres  
Ursprungs wie nach Länge der Dienstzeit die militärgeleglich zu-  
stehende Entschädigung erhalten, wobei nicht lange gedeutelt,  
sondern reichlich zugemessen wurde. Diejenigen Leute, welche den  
Civilversorgungsschein erhielten und wenigstens etwas Kenntniß  
vom allgemeinen Verwaltungsdienst aufweisen — hauptsächlich  
handelt es sich hierbei um Unteroffiziere, welche ein Dienstamt  
verwalteten — sind nach Mittheilung eines Militär-Fachblattes  
bereits fast alle schon zur Probepflichtleistung einberufen worden,  
indem sie mitunter über 100 bis 200 Bewerber überbrannten.  
Namentlich die Post- und die Eisenbahndienstverwaltung haben sich  
der Chinakrieger sehr angenommen. Der Kaiser hat befanntlich  
die Annehmung gegeben, daß die befähigten Chinakrieger bei An-  
stellungen im Staatsdienst zu bevorzugen seien. Auch viele Staats-  
verwaltungen haben nach diesem Vorbilde gehandelt.

— Die Abreise der kriegsgefangenen Deutschen  
aus den Gefangenenerlagern ist von der englischen Regierung ge-  
nehmigt worden. Der deutsche Burenhilfsbund hat  
für den Transport der mittellosen Gefangenen die Summe von

60 000 M. bereit gestellt. Daraus sind vom auswärtigen Amt  
Bereinigungen mit deutschen Abereien getroffen worden, um  
eine möglichst baldige Beförderung zu bewirken.

— Oesterreich-Ungarn. Morgan greift jetzt auch  
nach Oesterreich hinüber! Wiener Blättern zufolge richtete der  
Morganische Schiffahrtsruß an den österreichischen In-  
dustrieminister eine Zuschrift, worin er sich erbietet, Schiffe für den  
österreichischen Handel zu bauen und den Betrieb dieser Schiffe  
zu übernehmen. Eine raschere Entwicklung der stagnirenden  
österreichischen Schiffahrt ist sicher für die Volkswirtschaft der  
Donaumonarchie sehr erwünscht. Um den Preis, den Morgan  
diktiren dürfte, wäre sie aber doch wohl zu theuer erkauft; denn  
hier ist die Gefahr, daß die österreichische Initiative durch die  
amerikanischen Kräfte dauernd gelähmt bleibt, zu groß.

— Italien. Venedig. Die Schuld am Einsturz des  
Campanile wird seitens des „Secolo Nuovo“ direkt den süd-  
lichen Ingenieuren zugemessen. In einem Artikel des Blattes  
wird ausgeführt, daß die Ingenieure, um die Loggetta vor dem  
Regenwasser, das vom Campanile herabrieselte, zu schützen, eine  
Rinne in den Thurm gegraben hätten, die oberhalb des Daches  
der Loggetta und parallel zu diesem verlief. Die sämtliche Quer-  
spalte sei zu einer Zeit geschaffen worden, als der Mauerspalt,  
der sich von oben nach unten zog, bereits eine Tiefe von 30  
Centimetern aufwies. Den Thurm habe man auf diese Art ge-  
waltig seiner Festigkeit beraubt. Diese Meinung wird von  
mehreren Künstlern und Privatingenieuren getheilt. Ihr steht  
die Meinung der offiziellen Persönlichkeiten entgegen, welche be-  
haupten, daß der Thurm in seiner Masse längst verändert und  
das Gestein durchweg bröcklich war. Letzteren Anschauungen  
schließt sich Oberbaurath Professor Wagner an, der im Wiener  
„Fremdenblatt“ sich wie folgt äußert: „Meiner Ansicht nach ist  
ganz Venedig dem Untergange geweiht. Der Unterbau, auf dem  
sich die Lagunenstadt erhebt, ist schlecht geworden, die Piloten  
werden morsch und verkaufen und können dem ungeheuren Drucke  
von oben nicht mehr standhalten. Die seit vielen Jahren beob-  
achteten Schwanfungen und Senkungen der Bodenoberfläche, die  
auch auf die Gebäude und Denkmäler ihre Wirkung ausüben,  
machen fortwährende Reparaturen und Nachbesserungen nöthig,  
an denen ja an einzelnen Bauten Venedigs immer gearbeitet  
wird. So wurde der Dogenpalast erst vor einigen Jahren gründ-  
lich renovirt, und so oft ich nach Venedig kam — und ich kenne  
die Stadt seit mehr als 30 Jahren — jedesmal sah ich bald da  
bald dort, bald an diesem, bald an jenem Gebäude die Architekten,  
Baumeister, Maurer und Professionisten an der Arbeit. Dies  
Alles läßt wohl mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen, daß  
der Unterbau im Laufe der Jahrhunderte an Festigkeit verloren  
hat...“ — Daß die technischen Kommissionen, die von Amts wegen  
zu wiederholten Malen mit der Prüfung des Bauzustandes des  
Thurmes betraut wurden, die zweifellos seit langer Zeit sich vor-  
bereitende Einsturzgefahr nicht bemerkten, vielmehr in ihrem Gut-  
achten jede Gefahr für ausgeschlossen hielten, mag wohl, womit  
den italienischen Fachmännern nicht nahegetreten werden soll, zum  
Theile darin seine Erklärung finden, daß die Italiener wohl, was  
Architektur, Fassadenarbeit und Ausschmückung betrifft, in erster  
Reihe stehen, in puncto Konstruktion und Unterbauarbeit aber  
nicht den gleichen Rang einnehmen, wobei wohl nicht übersehen  
werden darf, daß gerade die Prüfung des Unterbaues in einer  
Stadt wie Venedig außerordentlich große Schwierigkeiten bereitet.

— Afrika. Präsident Steijn, der an einem Unterleibs-  
leiden schwer erkrankt ist, ist mit seiner Familie am Mittwoch  
von Kapstadt nach England abgereist.

— Asien. Zur Uebergabe von Tientsin an China  
wird über Shanghai aus Peking gemeldet: Die fremden Gesand-  
ten haben nach zwei Konferenzen mit Wangtschichung, dem frühe-  
ren chinesischen Gesandten in Petersburg, eingewilligt, Tientsin  
innerhalb 4 Wochen den Chinesen zu übergeben. Alle militär-  
ischen Fragen sind geregelt.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Am letzten Sonnabend wurde der hier  
im Hotel Stadt Leipzig bedienstete 15jähr. N. dadurch schwer  
verletzt, daß er einem Gras Wähenden zu nahe kam. Dabei  
drang ihm die Sense durch den Stiefel und so tief in den Fuß,